Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1914

27.11.1914 (No. 342)

Visual Library

Nr. 342 Karlsruhe, Freitag, den 27. November 1914 52. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in **zwei Ausgaben** — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. **Auswärts** (Deutschland) bei der Post abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 3.67 bei monatlicher oder vierteljährlicher Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien, bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle
Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen"
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt
„Blätter für den Familientisch"
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf, Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platzvorschrift mit 20% Aufschlag
Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif
Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen- und Beilagen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen zu Tarifpreisen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia"**, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe

Das Ringen in Russisch-Polen wird zum stehenden Kampf.
Ein englisches Linienschiff in die Luft geflogen.

Das große Ringen im Westen.

Reibereien unter den Verbündeten.

Genf, 25. Nov. Als Erwiderung auf die jüngsten englischen Publikationen, in denen die Leistungen des britischen Kontingents in Flandern und Nordfrankreich auf Kosten der französischen Waffentaten herausgestrichen wurden, enthält das heutige amtliche französische Armeebulletin den nicht mißzuverstehenden Satz, daß die französischen Truppen dort die Hauptarbeit verrichten. Auffällig ist auch das Stillschweigen des Joffreschen Tagesberichts über das gestrige englische Bombardement der flandrischen Küste. Die großen Fortschritte der deutschen Genietruppen am Yserkanal veranlaßten den französischen Generalstab zu verstärkten Gegenmaßnahmen bei Dixmuiden, Hitschoote und Ypern. Im Argonnenwalde dauerten bei Nebelwetter die deutschen Angriffe fort, namentlich bei Four de Paris, wo die Deutschen den französischen Laufgräben besonders nahe stehen.

Die Beschießung der belgischen Küste durch die Verbündeten.

Rotterdam, 25. Nov. (Tag.) Ueber die Beschießung der belgischen Küste wird hierher gemeldet: Schon am Montag früh waren die von den Deutschen verstärkten Küstenorte und namentlich die deutsche Artillerie in den Dünen wiederholt das Ziel der Geschütze einer englisch-französischen Flotte. Kaum war der Tag angebrochen, als englische Flieger die Küstengegend rekognoszierten, wo die deutschen Kanonen äußerst geschickt verborgen sind und zum Teil an den Abhängen der Dünen, mit dem Mund nach der Seeseite, eingegraben sind. Nachdem die Flieger nach den Linien den Bundesgenossen zurückgekehrt waren, unternahmen letztere Angriffe gegen die deutsche Infanterie bei Nieuport, indem sie mit einem französisch-englischen Geschwader zusammenarbeiteten, das sich der Küste näherte und augenscheinlich Mitteilungen erhielt, die von der Landseite durch Funkspruch gegeben wurden. Die Deutschen unterhielten ein ununterbrochenes Geschützfeuer gegen die vorrückenden Truppen der Verbündeten un ddas aus drei kleinen Kreuzern und zahlreichen Torpedobooten und Zerstörern bestehende Geschwader. Schon vormittags erschien eine zweite kleine Flotte, die die Gegend zwischen Ostende und Westduyne unter Feuer nahm. Weder hier noch bei Nieuport gelang es einer der beiden Parteien, entscheidende Vorteile zu erringen. Zwei Batterien der Deutschen bei Westende wurden zum Schweigen gebracht, aber das dort operierende Geschwader mußte vor dem gutgezielten Artilleriefeuer der Deutschen zurückweichen. Ein Torpedobootzerstörer wurde ziemlich schwer beschädigt. Das zweite Geschwader wandte sich darauf nach Zeebrügge.

Amsterdam, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Telegraaf meldet aus Sluys von gestern: Ueber die Beschießung von Zeebrügge sind übertriebene Gerüchte in Umlauf. Nur ein Gebäude im Hafenviertel geriet in Brand. Das eigentliche Zentrum wurde nicht getroffen.

*

Berlin, 27. Nov. (W.T.B.) Einer Kopenhagener Depesche der Köln. Ztg. zufolge wird dort angenommen, daß sich bei den Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatze bedeutungsvolle Dinge vorbereiten. Das ganze Land wird von ihnen von der Außenwelt abgesperrt.

London, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Beach Thomas schreibt in der Daily Mail über die deutschen Truppen: Die Deutschen erweisen sich als sehr erfahrene Kämpfer. Die erstaunliche individuelle Geschicklichkeit der Deutschen ist eine der Ueberraschungen der späteren Stadien des Krieges. Die Einzelleistungen der deutschen Soldaten waren hervorragend. Wenn die Maschine zu versagen beginnt, kommt der einzelne Mann zur Geltung. Dieser Sieg des Einzelnen über die Schrecken der Maschine ist nicht gering anzuschlagen. — In demselben Artikel schreibt Thomas: Es gibt einen Punkt nördlich Ypern, wo die Laufgräben der Gegner nur 50 Yards von einander liegen. Dort ist die homerische Art, mit Worten zu fechten, eingerissen. Unter den Franzosen ist einer, der gut Deutsch kann, imstande, Beleidigungen hinüberzurufen, wie sie in Berlin gebräuchlich werden. Umgekehrt ist in den deutschen Laufgräben einer, der gut Französisch kann. Jeden Morgen rufen sich beide Parteien an und fragen, ob der Gegner noch am Platze sei.

Die Riesenschlacht in Russisch-Polen.

Wien, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 26. November mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Generalmajor.

Die Russen in vollem Rückzuge.

Berlin, 26. Nov. Aus Pest wird gemeldet: An der Weichsel längs der galizischen Grenze sind die Russen in vollem Rückzuge. Die Oesterreicher machten viele Gefangene.

*

Berlin, 27. Nov. Zur Lage im Osten schreibt der L.-A.: Noch ist die Entscheidung im Osten nicht gefallen, aber trotzdem kann der Bericht über den großen Kampf südlich von Lodz als ein großer Sieg angesehen werden. Vor allem interessiert uns die Feststellung, daß nicht nur aus dem Osten, sondern auch aus dem Süden russische Verstärkungen eintreffen. Es ist somit anzunehmen, daß der früher gemeldete Erfolg bei Lowicz für die österreichisch-ungarische Armee die Lage in Galizien und in den Karpathen erleichtert. Von großer Bedeutung ist auch der enorme Verlust, den die Russen an Kriegsmaterial erlitten haben. Es ist bekannt, daß es den Russen schwer fällt, dieses zu ersetzen. Die Niederlage der Russen wird diese zwingen, ihre Streitkräfte möglichst zum Schutze von Iwangorod und Warschau zusammenzuziehen.

Berlin, 27. Nov. Zu der Lage im Osten schreibt im B. T. Major Morath: Dieses Zurückweichen vor den Angriffen der verbündeten Armeen muß ein immer engeres Zusammenballen der russischen Hauptmacht zur Folge haben.

Berlin, 27. Nov. Mittels Fliegerpost beförderte Feldpostkarten aus Przemysl, die gestern in Wien anlangten, teilen mit: Uns geht es sehr gut, habt gar keine Sorge!

Berlin, 26. Nov. Das Berl. Tageblatt meldet aus Christiania: Der russische Generalstab gibt bekannt: Große deutsche Truppenmassen, die am 20. November in der Gegend von Strykow-Tuszyrn vorgebrochen waren und auf allen Seiten von unseren Truppen bedrückt werden, machen jetzt die größten Anstrengungen, um sich einen Weg nach Norden zu bahnen. — In dem Kampfe in der Gegend von Czenstochau haben unsere Truppen augenscheinlich ein Uebergewicht erreicht.

Wien, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) In Besprechung der gestrigen Mitteilungen der obersten Heeresleitungen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen heben die Blätter übereinstimmend hervor, daß, wie wohl eine endgültige Entscheidung in der Riesenschlacht in Russisch-Polen bisher nicht erzielt worden sei, aus diesen Berichten doch mit unzweifelhafter Sicherheit hervorgehe, daß die Verbündeten trotz der von russischer Seite neuerlich herangezogenen Verstärkungen und trotz der außerordentlichen Zähigkeit des Gegners, fortgesetzt Erfolge aufweisen, die für den Enderfolg von entscheidender Bedeutung sein dürften. Wenn sich diese Erfolge auch angesichts der lakonischen Kürze der offiziellen Mitteilungen noch nicht übersehen lassen, so gestatten sie doch die Annahme, daß der Höhepunkt des gewaltigen Ringens überschritten sein dürfte. Die außerordentlich hohe Ziffer der von den verbündeten Truppen gemachten Gefangenen bedeute nicht nur den Beweis der taktischen Ueberlegenheit der Verbündeten, sondern auch einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Erfolg hinsichtlich der fortschreitenden Ausgleichung der Ueberlegenheit des Gegners.

Ein wesentlicher Fortschritt im Feldzug gegen Serbien.

Wien, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazarewatsch, wurde von den durch ihren Elan rühmlichst bekannten Regimenter Nr. 11, 73 und 102 erstürmt. Dabei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und dabei 300 Gefangene zu machen. — Die von Valjewo nach Süden vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerizi.

*

Berlin, 26. Nov. Das Berliner Tageblatt meldet aus Sofia: Nach einer Meldung aus Nisch soll in der Drina-Division ein Aufruhr ausgebrochen sein.

Ein englisches Linienschiff in die Luft geflogen.

London, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das englische Linienschiff „Bulwark" am 25. November morgens in Sheerneß in die Luft geflogen ist. Zwischen siebenhundert und achthundert Mann sind umgekommen; nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. **Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sheerneß bis auf die Fundamente erzitterten, und wurde mehrere Meilen weit gehört.**

(Notiz: Das Linienschiff „Bulwark" stammte aus dem Jahre 1899, hatte 15250 Tonnen Deplacement, 18—19 Seemeilen Geschwindigkeit und vier 30,1 sowie zwölf 15 Zentimeter-Geschütze. Die Besatzung betrug 750 Mann.)

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes: Zu dem Angriff auf einen wichtigen deutschen Bahnhof wurden 1½ Bataillone englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen von dem Bahnhof gelandet, die sofort vorrückten. Diese kleine Streitkraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt, mußte jedoch vor dem überlegenen Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde entfernt gerieten die englischen Truppen in ein heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch die Soldaten des Grenadier-Regiments 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drangen das North Lancashire-Regiment und die Kaschmir-Rifles vor und erreichten ebenfalls die Stadt. Sie sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und sahen sich gezwungen, 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann an Offizieren und Mannschaften, unter ihnen 141 Engländer.

*

Graf Bobrinski †.

Wie ein tschechisches Blatt Narodni Listy erfährt, hat der russische Gouverneur von Lemberg, Graf Bobrinski, einen Schlaganfall erlitten, dem er in kurzer Zeit erlag. Die Frkf. Ztg. bemerkt über ihn: Mit dem Grafen Bobrinski verschwindet eine der im Vordergrund stehenden Persönlichkeiten der russisch-nationalistischen Bewegung, die sich als Panslawismus gebärdete. Der Graf, ein geistig keineswegs bedeutender Mann, verdankt seinen großen Einfluß, den er unleugbar in Rußland auf weite Kreise der Gesellschaft ausübte, einer skrupellosen Hetze gegen das Deutschtum, die er während der Balkankriege in der Organisation von Kundgebungen in Petersburg und Moskau betrieb. Ernster waren die Umtriebe, die er durch bezahlte Agenten in Galizien und in andern slawischen Gebietsteilen Oesterreich-Ungarns anzettelte.

Die Frage der Rückkehr der Regierung nach Paris.

Basel, 27. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach einem Pariser Brief der Basler Nachrichten wird in Frankreich die Frage der Rückkehr der Regierung nach Paris und die Einberufung der Parlamente dorthin noch immer lebhaft erörtert. Hätte die Regierung auf dem Wunsche bestanden, die Parlamente in Bordeaux tagen zu lassen, so hätte man gesagt: Die amtlichen Bulletins über die Kriegslage enthielten nicht die Wahrheit. Wenn aber gesagt werde, die Arbeit der Parlamente sei nur kurz und lediglich ein Akt der Abstimmung, so erheben hiergegen die Nationalisten Einsprache, die sich nicht das Recht nehmen lassen wollen, die Frage zu erörtern, nach welchem Grundsatz die finanziellen Opfer der verlangten Kredite unter die Bürger zu verteilen seien. Aber auch sonst sei im Interesse der ganzen Staatsgeschäfte die Rückkehr der Regierung erforderlich. Ein längeres Verbleiben in Bordeaux habe nachteilige Folgen auf die Moral des Landes und führe zur Entmutigung in Paris. Es sei ein gefährliches Ding, wenn die amtliche Berichterstattung nicht mit den Tatsachen in Einklang zu bringen sei.

Verlustliste der englischen Flotte.

London, 26. Nov. (W.T.B.) Die Admiralität veröffentlichte Dienstag abend die Verlustliste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges. Die Liste zählt 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet und 51 als vermißt oder interniert auf; ferner an Mannschaften 4107 tot, 436 verwundet und 2492 vermißt oder interniert.

Englische Hilfstruppen aus Nordamerika.

Rom, 25. Nov. (Frkf. Ztg.) Der kanadische Kriegsminister hat, wie hierhier gemeldet wird, mitgeteilt, aus der Union hätten sich 100000 Mann für den Kriegsdienst in Europa anwerben lassen.

*

Berlin, 25. Nov. (W.T.B.) Weihnachtspakete für in Konstantinopel befindliche Marineangehörige können zur Beförderung an das Reichsmarineamt gesandt werden. Die Pakete müssen außer der Adresse des Absenders und des Empfängers die Aufschrift tragen: „Liebesgabenannahmestelle für Konstantinopel, Reichsmarineamt, Berlin" und porto- und bestellgeldfrei bei letzterem eingehen. Das Gewicht darf 5 Kilogramm nicht übersteigen. Die Weiterbeförderung von Berlin erfolgt für Absender und Empfänger kostenfrei. Für Verlust oder Beschädigung der Pakete übernimmt das Reichsmarineamt keine Verantwortung.

Berlin, 27. Nov. Wie der L.-A. aus Trier berichtet, stattete der Staatssekretär Kraetke der hiesigen Feldpoststaffel und Verteilungsstelle einen Besuch ab.

Wien, 26. Nov. (W.T.B.) Die Neue Freie Presse schreibt: Wir verzeichnen mit Genugtuung die Meldung, daß die österreichische und die ungarische Finanzverwaltung nach dem Abschluß der in Berlin geführten Verhandlungen sich ein Guthaben von 300 Millionen in Reichsmark verschaffen konnten. — Diese Meldung ist politisch von Bedeutung, da sie die Einigkeit der Verbündeten auf allen mit dem Krieg zusammenhängenden Gebieten zeigt.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie das Blatt Turan erfährt, verfolgen die Engländer mit ihrer Truppenlandung an der Küste bei Fao den Zweck, auf diese Weise indirekt den türkischen Vormarsch gegen den Suezkanal zu hindern. Die Engländer seien zu der Erkenntnis gelangt, daß sie in Aegypten keinen ernstlichen Widerstand werden leisten können, sondern dort eine Niederlage erleiden werden. Sie beabsichtigen daher, die Türken durch die Bewegung einzuschüchtern, die sie mit einigen nichtmuselmanischen indischen Truppen ausführen in der Meinung, sie könnten die Türken veranlassen, auf die Besetzung Aegyptens zu verzichten. Das Blatt meint jedoch, daß die Engländer damit kein Glück haben werden und daß die Türken bei Basforah über genügende Streitkräfte verfügen.

Mailand, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Einer Meldung des Corriere della Sera aus Kairo zufolge hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Aegyptens und dem Kriege in Europa. Die Engländer üben die strengste Zensur über Telephon, Telegraph und den Postverkehr. Ankommenden Reisenden werden sogar Zeitungsausschnitte aus den Taschen genommen.

Die Ausrufung von Hussein Kemal Pascha zum Sultan von Aegypten und zum Kalifen der Araber, die auf den 19. November festgesetzt war, ist noch nicht erfolgt.

Berlin, 27. Nov. Aus Rom meldet das B. T.: Meldungen aus Kairo zufolge ist die nach Dscharabab führende Straße von den Engländern durch eine lange Linie von Sandgräben mit Geschützen gesperrt. — Die nach dem Suez-Kanal vorgehenden Türken sollen 76000 Mann zählen unter dem Befehl von Izzet Pascha.

Weitere Telegramme siehe dritte Seite.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wer zerstört die französischen Kirchen?

Sehr zur rechten Stunde bringt Josef Hofmiller in dem soeben erschienenen neuen Hefte der Süddeutschen Monatshefte in Erinnerung, wie barbarisch die Franzosen von heute, die das deutsche Feuer auf die ehrwürdige Kathedrale von Reims gezogen haben, um dann die Deutschen ihrer Zerstörung beschuldigen zu können, mit zahlreichen ehrwürdigen Denkmälern ihrer heimischen Kirchenbaukunst umgegangen sind. In dem bekannten Gesetze, durch das in Frankreich die Trennung von Kirche und Staat vollzogen wurde, findet sich die Bestimmung,

daß die besitzenden Gemeinden die Kirchen instand halten könnten, aber nicht dazu verpflichtet seien; es stehe ihnen frei, die Ausgaben für die Instandhaltung zu unterlassen, und wenn das Gebäude in allzu schlechtem Zustande sei, so hätten sie es lediglich seiner ursprünglichen Bestimmung zu entziehen und es, wenn es baufällig sei, einzureißen.

So pietätlos gegen den nationalen Kunstbesitz diese Stelle des Gesetzes war, ebenso pietätlos sind in der Wirklichkeit des Lebens zahlreiche französische Gemeinden gegen ihre schönen, alten Gotteshäuser verfahren und Maurice Barrès, auch einer von jenen, die heute das große Barbarengeheul gegen die Deutschen erheben, hat in seinem Buche La grande Pitié des eglises de France seinen lieben Landsleuten einen Barbarenspiegel vorgehalten, in dem sie nicht viel Schmeichelhaftes zu sehen bekommen. Mit welch tiefer Gemütsroheit die französischen Vandalen den Kirchen zu Leibe gingen, dafür sind die Ereignisse in Grisy-Suisnes kennzeichnend. Dort wurde Ende 1909 der Pfarrer vom Bürgermeister durch den Flurschützen aufgefordert, ihn binnen 24 Stunden wissen zu lassen, ob er die Kirche auf seine Kosten ausbessern wolle. Die Kosten beliefen sich auf 48 000 Franken, von denen der Pfarrer 25 000 zusammenbrachte und der Gemeinde zur Verfügung stellte. Nach sechs Monaten ließ sich der Flurschütz unter einem Vorwande die Schlüssel geben, steckte sie ein und sagte dem Pfarrer, die Kirche sei säkularisiert und werde versteigert. Bei dieser Versteigerung ging es nach einer Schilderung der Liberté wie auf einem Jahrmarkt zu. In der Kirche erklangen unanständige Lieder und um Madonnen und Gegenstände des Gottesdienstes wurde geschachert, wie beim Trödler. Ein paar Dorfburschen hatten sich in Ministrantenröcke, mit roten Soutanen und Käppchen, gekleidet. Nach der Beendigung dieser vornehmen Prozedur begann der Erdarbeiter zu hauen —; unter seinem Pickel — es ist immer Barrès, dem wir das Wort lassen — brach das Pflaster des alten Kirchenschiffes zusammen, die Erde stürzte ein und menschliche Knochen kamen zum Vorschein. Die Arbeiter legten die Werkzeuge beiseite und rissen die Ueberreste derer, die man einst in der Kirche bestattet hatte, mit den Händen heraus. — In Cinqueux hatte ein Kirchenpfeiler sich etwas gesenkt. Mit ein paar Balken und Brettern wäre alles zu machen gewesen — die Gemeinde ließ lieber einen Hauptmann, einen Unteroffizier und sechs Pioniere kommen, die den Turm in die Luft sprengen sollten. Man mußte dreimal hintereinander je 5 bis 6 Kilogramm Melinit laden. Und jetzt bemerkt der Vorübergehende in dem zersprengten und klaffenden Kirchenschiff mit Erstaunen die Glasgemälde und Renaissanceholzarbeiten in Splittern, die Altäre umgestürzt, die Statuen zerbrochen. Jahrhunderte, Gewitter, die Jacquerie, die Engländerkriege, die Revolutionen hatten Cinqueux verwüstet, aber seine alte romanische Kirche und seinen Turm aus dem 11. Jahrhundert, einem der ältesten Frankreichs, geschont. Als die Bewohner von Cinqueux sich beim Unterpräfekten beklagten, gab ihnen dieser zur Antwort: „Was wollt ihr denn? ich habe euch ja eine prachtvolle Ruine gemacht. Die Fremden werden kommen, sie anzusehen. Macht einen Zaun herum mit einem Drehkreuz und verlangt einen Franken Eintritt, dann kommt Geld in eure Kasse."

Der Touringklub hatte erfahren, daß die Gemeinde Volx (Dep. Basses Alpes) eine schön gelegene, stilvolle romanische Kapelle niederreißen wolle und wandte sich an den Bürgermeister, der folgende Antwort zurückschrieb, die jedem Esel Ehre gemacht hätte:

„Anstalten, die alte Kapelle mit 4 Dynamitpatronen in die Luft zu sprengen, sind in der Tat getroffen, sie ist, wie Sie behaupten, ein Vermächtnis unserer Ahnen, aber sie erinnert uns an Zeiten, wo unsere Väter das Joch eines herrschsüchtigen, grausamen Klerus erduldeten. Bedenken Sie doch, daß sie allem Anschein nach aus dem 12. Jahrhundert ist. Sie hat also die Zeit der Inquisition mitgemacht, die Bartholomäusnacht und die Dragonaden."

Die Kirche von Taingy (Dep. Yonne) ist ein interessantes Denkmal aus dem Ende des 15. Jahrhundert, das in zahlreichen Teilen die ganze Feinheit des zierlichen spätgotischen Stiles bewahrt hat und von der Kunstforschung wiederholt besonders beachtet worden ist: alles umsonst! Der Pickel ist an sie gelegt, die Dachziegel sind schon entfernt. 40 französische Kirchen hat das katholische Komitee der religiösen Verteidigung photographiert, die man zum Tode verurteilt hat, „für nichts und wieder nichts, rein zum Vergnügen."

Geradezu widerlich ist der Fall des Turmes von Saint-Martin zu Vendôme, eines köstlichen Denkmals aus dem 15. Jahrhundert. Er sollte erhalten werden. Der Gemeinderat wollte nicht recht, aber die Einwohner erregten sich für die Sache und so gab er nach: man könne ihn ja immerhin verwerten. Und als was wurde dies ehrwürdige Bauwerk verwertet? Man richtete öffentliche Aborte in ihm ein; und als man im Laufe der Arbeiten menschliche Knochen und sogar ein vollständiges Gerippe entdeckte, da steckte man sie, anstatt auf den Friedhof zu bringen, unter die Abortrohre und die Lokalzeitung rechtfertigte diese Tat mit den schönen Worten: „Wir errichten auf geweihtem Boden einen Tempel des Gottes des Stoffwechsels." Als man noch zwei Gossensteine zum Abschluß brauchte, ließ der Adjunkt dazu zwei verfallene Grabsteine nehmen...

„Eine barbarische Regierung", eine „Aera des Vandalismus", die blödsinnige Wut der Barbaren" — wer ist es, von dem Maurice Barrès diese harten Worte braucht, die die französische „Intelligenz" jetzt so gern mit entsprechender Geste gegen die Deutschen schleudert? Es sind seine Landsleute, es sind die Kirchenzerstörer, die Kunstvernichter, die Franzosen...

Barrès stellt als Folge jener Gesetzesbestimmung des Trennungsgesetzes auf verschiedenen Seiten seines Buches fest:

Die Folge ist, daß alle unsere Kirchen früher oder später dem Untergang geweiht sind... Niemand ist jetzt mehr verpflichtet die Kirchen zu schützen und die kirchlichen Gebäude, d. h. unsere ganze Kunst, unsere religiöse Architektur instandzuhalten... Es gibt kein Kapitel der Geschichte des französischen Geistes, das eine solche Verachtung für das zeigte, was dieser Geist im Laufe der Jahrhunderte geschaffen hat... Zum erstenmal in der französischen Geschichte sind unsere Kirchen in Todesgefahr aufgrund eines Gesetzes. Ihre Hut ist in die Hände derer gefallen, die sie verabscheuen, damit sie ihr Vergnügen daran haben.... Es handelt sich nicht etwa um baufällige Kirchen, sondern um solche, die nur bitten, daß man sie am Leben lasse, und welche von Tölpeln mit Spitzhaue und Dynamit bedroht werden.... Jedermann kann voraussehen, daß das Trennungsgesetz Frankreich bald mit Ruinen bedecken wird.... Die Kirchen sind von einem Ende Frankreichs zum anderen der völligen Anarchie ausgeliefert (S. 9, 10, 11, 30, 59, 199).

Wer zerstört also die französischen Kirchen? Nicht die deutschen Kanonen, sondern die Gesetze des gottlosen französischen Staates. Dagegen hat bis jetzt keiner der bekannten Künstler, die gegen Deutschland toben, weil es in seiner Notwehr auch vor Kirchen, die vom Feinde zu militärischen Zwecken mißbraucht werden, nicht halt macht, protestiert. Das offizielle Frankreich ich total verkommen.

Deutschland.

Berlin, 27. November 1914.

Nationale Ehre.

Der Mailänder Corriere della Sera, dessen Deutschfeindlichkeit während der ganzen bisherigen Dauer des Krieges unverkennbar war, läßt einen seiner tripolitanischen Korrespondenten behaupten, England dürfe zur „Verteidigung" Aegyptens gegen die Türkei auch auf die 30 000 in Aegypten niedergelassenen Italiener rechnen, die jetzt schon zum Teil in den ägyptischen Kasernen militärisch ausgebildet würden. So verfügt das Mailänder Blatt über die Regierung seines Landes hinweg über die militärischen Kräfte seines Volkes. Vor einigen Tagen lasen wir, daß Italiener in Paris eine Kundgebung veranstaltet hätten, die den Sinn haben sollte, Italien zum Aufgeben seiner Neutralität zugunsten der Feinde Deutschlands zu veranlassen.

Italien gehört bekanntlich zum Dreibund. Es könnte demnach, wenn es aktiv in den Kampf eingriffe, nur auf Seiten der Dreibundmächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn eingreifen. Dieser Standpunkt ist für jeden Ehrenmann selbstverständlich, denn es ist der Ehrenstandpunkt. Für eine Nation gibt es keinen anderen Ehrenstandpunkt. Es ist schlechthin eine Sache, die mit der Ehre Italiens unzertrennlich ist, daß es sich passiv oder aktiv an den Dreibundvertrag hält, geradeso wie es ganz selbstverständlich war, daß Deutschland sich an die Seite Oesterreich-Ungarns stellte, sobald Oesterreich-Ungarn im serbischen Konflikt von Rußland bedroht war. Ein Deutscher, der in diesem Augenblick trotz Dreibund einen anderen Standpunkt vertreten hätte, wäre als Unwürdiger, der dem deutschen Volk eine Ehrlosigkeit ansinne, gebrandmarkt worden. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre," das ist der deutsche Standpunkt, den man auch romantisch mit dem Namen Nibelungentreue bezeichnet.

In den Augen jedes Deutschen raten also jene Italiener, welche ein Eingreifen Italiens gegen die zwei Dreibundmächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn öffentlich verlangen, ihrem Vaterlande eine Ehrlosigkeit an, wie sie erbärmlicher nicht sein könnte. Sie möchten ihr Vaterland zu einer Nichtswürdigkeit veranlassen, die wie ein Schandfleck für immer auf Italien lasten würde. Diese Leute kennen den Begriff der nationalen Ehre nicht und machen jedenfalls den Satz: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre" nicht zu ihrem eigenen. Sie sind daher Feinde ihrer eigenen Nation und spielen persönlich jene verächtliche Rolle, die sie ihrem Vaterlande zumuten. Wie wir hören, sind es in der Hauptsache Freimaurerkreise und bezahlte, d. h. käufliche Agenten Frankreichs und Englands. Auch der frühere Redakteur des sozialistischen Vorwärts in Rom (Avanti) gehört dazu, ist aber jetzt von seinen Parteigenossen aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er nicht sagen wollte, von wem er in der Herausgabe eines neuen sozialistischen Blattes mit Kriegstendenz gegen die Dreibundmächte bezahlt ist. Andererseits hört man, daß die Katholiken Italiens, die ihre Religion ausüben, aus ihren Sympathien mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland kein Hehl machen, wenn sie auch ein Eingreifen in den Krieg nicht wollen. Zweifellos hängt dieser Standpunkt der Katholiken damit zusammen, daß ihr religiöses Gewissen keinen anderen zuläßt, nachdem einmal der Dreibund besteht. Das Gewissen schreibt eben nichts anderes vor als die Ehre, wie auch der richtige Ehrbegriff sich nie gegen das Gewissen wenden darf. Aber auch aus den Kreisen italienischer Gelehrten, Professoren 2c. hat man schon gehört, daß sie nicht anders über die nationale Ehre denken, als wir Deutsche und alle gewissenhaften Leute. Wie denn auch die am Ruder befindlichen Staatsmänner in Rom diesen Standpunkt noch nie verlassen haben.

Was uns in Deutschland aber doch einigermaßen wunder nimmt, das ist die Tatsache, daß es sonst angesehene italienische Blätter gibt, die in dieser hervorragenden Frage der nationalen Ehre den Standpunkt der Ehrlosigkeit und Nichtswürdigkeit offen vertreten können, ohne daß sie der öffentliche Unwille in die Schranken zurückverweist, die der öffentliche Anstand verlangen würde. Das scheint ein Symptom dafür zu sein, daß die Kreise, denen der nationale Ehrenstandpunkt etwas nicht ganz selbstverständliches ist, nicht ganz ohne Einfluß sind, was bedauerlich bleibt.

Baden.

Karlsruhe, 27. November 1914.

Strafnachlaß

Anläßlich der Mobilmachung wurden den Verurteilten, die zum Kriegsheer einrücken, Strafen und Kosten nachgelassen. Es wäre aber wohl am Platze, den Streitern fürs Vaterland, die noch von früher etwas schulden, einen bestimmten Prozentsatz und Mindestbetrag nachzulassen. Was dem einen recht ist, sollte dem anderen billig sein. Vielleicht wurde s. Zt. nur übersehen, dem Gnadenerlaß eine entsprechende Form zu geben.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewogen gefunden, dem Gemeindewaisenrat Karl Schlenk in Friesenheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Reservist Hermann Dieterle von Bergzell (Amt Wolfach), Kriegsfreiw. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 215 Joseph Manock, Sohn des Bürgermeisters in Schluchsee, Kriegsfreiw. Hans Ruckmich aus Freiburg, Gefr. und Fahnenjunker im 8. Rhein. Jägerbataillon Hermann Krebs aus Freiburg, Bäckermeister Joh. Paul Ebersoll aus Bruchsal, Kandidat des höheren Lehramts August Kissing, cand. phil. Heinrich Wubbenhorst, Kriegsfreiw. im Inf.-Regt. Nr. 142 cand. jur. Fritz Mampel, sämtliche Mitglieder der akademischen Turnverbindung Hasso-Rhenania in Heidelberg, Musk. im Res.-Inf.-Regt. 239 Karl Steinmüller, Musk. im Metzer Inf.-Regt. Nr. 98 Jakob Lehnert und Einj.-Freiw. im Res.-Regt. 239 Nikolaus Krämer, sämtliche aus Mannheim.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Major und Bataillonskommandeur von Lilienhoff-Zwowitzki beim Villinger Bataillon und Professor Meyer, früher an der Bürgerschule in St. Georgen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Oberpostpraktikant Schweickert bei der Feldpost, Offizierstellv. beim Res.-Regt. 40 Paul Seitz aus Mannheim, Oberintendantursekretär Stücker und Beamter Heinrich Rößle, beide von Durlach, Leutn. d. R. Etuifabrikant Walter Beck in Pforzheim, Kriegsfreiw. Gustav Füner aus Wittenweier, Franz Kropp von Haslach, Oberlt. im Regt. 170 Held von Freiburg, Leutn. im Regt. 170 Bedenk von Freiburg, Finanzsekretär Rudolf Litterst beim Hauptsteueramt Stühlingen, Unteroff. Leop. Stader von Dingelsdorf, Vizefeldw. Adolf Maier von Riedheim, Landwehrm. Joh. Maile von Böhringen, Hauptm. d. R. Franz v. Chrismar, früher in Konstanz, Feldw. Karl Orsinger aus Eigeltingen, Divisionspfarrer Booz, früher in Markdorf bei Konstanz, Unterarzt Dr. Albert Zwiffelhoffer beim Leibgrenadier-Regt. Nr. 109, Einj. Unteroff. Lehrer Seitz, Sohn des Bürgermeisters Seitz in Berwangen bei Eppingen, Res. Fritz Kahn von Heidelberg und Leutn. d. R. Dipl.-Ing. Karl Conrad von Karlsruhe.

Gemeindepolitik.

+ **Konstanz**, 26. Nov. Das Bürgermeisteramt will, wie das auch in anderen Städten geplant ist, um dem Petroleummangel etwas abzuhelfen, besondere Bestimmungen über den Anschluß an das städtische Gas- und Elektrizitätswerk herausgeben. Die Anschlüsse sollen während der Dauer des Krieges raschestens ermöglicht werden.

Chronik.

Baden.

::: **Karlsruhe**, 26. Nov. Der bad. Kaninchenzüchterverband hat in den letzten Wochen nahezu 4000 Bälge zugesandt erhalten. Die übermittelten Felle werden sofort in Karlsruhe verarbeitet und in Form von Lungenwärmern, Leibbinden, Pulswärmern den Soldaten ins Feld gesandt. Der badische Kaninchenzüchterverband bittet, da jetzt erst die Zeit kommt, wo viele Stallhasen geschlachtet werden, die Bälge ihm zu übersenden.

× **Mannheim**, 26. Nov. Die von der Mannheimer Lehrerschaft für den Monat November veranstaltete Sammlung zum Zwecke der Kriegsunterstützung ergab den Betrag von 6525 Mark. Insgesamt wurden bis jetzt von den Mannheimer Lehrern und Lehrerinnen 20 000 Mark an die Zentrale für Kriegsfürsorge abgeführt.

+ **Achern**, 26. Nov. Hier hat ein 13jähriger Bursche eine Schwindelei größeren Stils in Szene gesetzt, die etwas an den Fall Köpenick erinnert. Der mit einer unglaublichen Portion Frechheit ausgerüstete Bursche führte sich mit einer aus allen möglichen Bestandteilen zusammengesetzten Uniform eines Leutnants ein, machte den Leuten die unmöglichsten Dinge vor, hatte auf bestellten Visitenkarten sich das Adelsprädikat zugelegt und war im Besitz gefälschter Papiere. Selbst durch die Bahnhofwachen kam er unbehelligt hindurch. Als er dann aber, so lesen wir in den Badischen Nachrichten, auch seine Uniform und seine Orden spazieren führte und in der Umgegend Fahrten unternahm, erreichte ihn das Verhängnis und nun harrt er im Amtsgefängnis zu Oberkirch der Abholung durch die Eltern und hoffentlich einer gehörigen Tracht Prügel.

:=: **Villingen**, 26. Nov. Infolge der Rückkehr zahlreicher Deutscher aus Frankreich, die bekanntlich sämtliche die hiesige Station passieren, sind die Geschäfte des Bürgermeisters derart gestiegen, daß für die Dauer der Wirksamkeit der deutschen Uebernahmestelle vom Ministerium des Innern Rechtspraktikant Paul Dufner dem Bürgermeisteramt zur Aushilfeleistung zugeteilt worden ist. Der Gemeinderat hat Rechtspraktikant Dufner zum weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeindewesens ernannt.

+ **Pfullendorf**, 26. Nov. Im Kampfe für das Vaterland ist am 21. Oktober in Belgien Oberförster Ludwig Hieronismus gestorben. Der auf dem Felde der Ehre Gefallene stand im 46. Lebensjahre und war aus Mannheim gebürtig. Er war früher Forstamtmann beim Forstamt Offenburg, wurde dann nach Stockach und schließlich nach Pfullendorf versetzt. Den Feldzug machte er auf dem westlichen Kriegsschauplatz als Oberleutnant d. L. und Kompagnieführer eines Reserve-Infanterie-Regiments mit.

*

Badisches Eisenbahnpersonal nach Brüssel befohlen.

× **Karlsruhe**, 26. Nov. Zu den in Brüssel neu gebildeten Eisenbahnbetriebsämtern, die dem Chef des Feldeisenbahnwesens unterstehen, sind etwa 80 Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter aus allen Gegenden Badens kommandiert. Sie werden sich am Samstag im Personenbahnhof Karlsruhe „feldmarschmäßig" (Arbeiter in Dienstmütze, Dienstmantel, warmer Unterkleidung) einzufinden haben. Es ist den Beamten und Arbeitern empfohlen worden, Mundvorrat für drei Tage mitzunehmen. Alle Kategorien sind vertreten: Revisoren, Stationskontrolleure, Bausekretäre, Bahnmeister, Betriebsassistenten, Werkführer, Lademeister, Bürogehilfen, Stellwerkschlosser, Rottenführer, Weichenwärter, Bahnwärter und Streckenarbeiter.

Aus anderen deutschen Staaten.

Aus dem Elsaß. Ein geistlicher Tunichtgut ist anscheinend der nach Frankreich übergesiedelte Pfarrer Blondé. In der Straßb. Post wird über ihn aus Bekanntenkreisen geschrieben: „Ihm gab der erste Einfall der Franzosen in die Altkircher Gegend willkommene Gelegenheit, seinen feindlichen Empfindungen gegen die Deutschen Luft zu machen. Am Sonntag, den 9. August, als in der Gegend von Mülhausen-Sennheim schon die Kanonen donnerten, benutzte er die Predigt um seiner Freude über den Einfall der Franzosen Ausdruck zu geben. Als Text wählte er den Spruch: Wer sich erhöht, der wird erniedrigt, und wer sich erniedrigt, der wird erhöht werden. Frankreich sei 1870 erniedrigt worden, jetzt wird es erhöht werden. Bis jetzt sang man: Deutschland über alles. Jetzt aber heißt es: Alles über Deutschland. Blondés Freude währte aber nur kurze Zeit. Die Franzosen wurden zurückgeschlagen, die Aeußerungen Pfarrer Blondés wurden weiter bekannt und er kam in deutsche Untersuchungshaft. Bei der zweiten Rückkehr der Franzosen befreiten sie ihren lieben Freund. Doch wurde ihm der Boden in Carspach zu heiß, und er hielt sich längere Zeit in dem von den Franzosen okkupierten Gebiet versteckt. Später verlegte er seinen Wohnsitz nach Frankreich. Vielleicht kommt er dort besser aus als in unserem Bistum. Nicht bloß in Wettolsheim, sondern auch in andern Pfarreien tat er nicht gut und mußte immer wieder versetzt werden." Wenn Blondé wirklich eine so alberne Predigt gehalten hat, wie hier angegeben, dann ist der geistige Verlust für das Elsaß nicht groß.

Lokales.

Karlsruhe, 27. November 1914.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman, des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und des Geh. Legationsrats Dr. Seyb.

Der heutigen Nummer sind die Sterne und und Blumen Nr. 48 beigelegt.

× Das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Rudolf Katz (Herrenstraße 39, hier), hat heute in Pforzheim und Landau (Pfalz) Zweigniederlassungen eröffnet.

Gerichtssaal.

E. **Karlsruhe**, 24. Nov. (Strafkammer II.) Wegen einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen war eine jugendliche aus 11 Köpfen bestehende Diebesbande angeklagt. Der älteste von der Gesellschaft war der 22jährige Goldschmiedlehrling Karl Haas aus Pforzheim, der jüngste der Volksschüler August Schucker aus Dürrn, der erst 12 Jahre alt ist. Weiter waren angeklagt der Bruder des Schucker, der 14jähr. Zurichterlehrling Otto Schucker aus Dürrn, die Stiefbrüder der beiden Schucker, der Schlosserlehrling K. Schaible aus Pforzheim (17 Jahre alt), der Volksschüler Richard Schaible, ferner der Kettenmacherlehrling Karl Heuberger aus Liebenzell (14 Jahre alt), der Goldschmiedlehrling Jakob Kling (15 Jahre alt) aus Pforzheim, der Goldschmied Robert Richard Frei aus Pforzheim (19 Jahre alt), der Goldschmiedlehrling Wilh. Schwarzenhölzer aus Lormersheim (16 Jahre alt), der Kontorlehrling Richard Künzler aus Pforzheim, der Schüler Hugo Sontheimer aus Unterhaugstett. Die Angeklagten hatten 23 Diebstähle und Einbruchsdiebstähle begangen, Karl Schaible, der offenbar die Seele der jugendlichen Bande war, war an 17 Fällen beteiligt. Gestohlen wurden: Himbeersaft, Ananas-Likör, Wein, größere Quantitäten Eier, Zigarren, Zigaretten, Birnen, Messer, eingemachte Früchte, ferner Gartentische und Stühle. Der größte Teil von ihnen ist bereits bestraft. Haas, der heute hauptsächlich als Hehler in Betracht kam, indem er sich gestohlene Gegenstände von seinen Mitangeklagten schenken ließ, im ganzen mit 15 Monaten Gefängnis wegen verschiedener Diebstähle und Einbrüche. Das Gericht kam mit einer Ausnahme zu der Verurteilung der Angeklagten. Es erhielten: Karl Schaible 1 Jahr Gefängnis, ab 2 Monate Untersuchungshaft, Karl Heuberger zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, Jakob Kling zu 6 Wochen Gefängnis unter Abrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft, den

Kirchliche Nachrichten.

≙ **Aus einem Feldpostbrief eines Feldgeistlichen** wird uns folgendes zur Verfügung gestellt: Daß das religiöse Leben in unseren Soldaten erwacht ist und anhält, brauche ich nicht besonders zu erwähnen; unsere Soldaten beten, beten gern und empfangen sehr gerne die heiligen Sakramente, so oft sich eine Gelegenheit bietet. Ich habe in Lazaretten und auch sonst schon viele gefragt nach ihrem Rosenkranz, Gebetbuch und Medaillen 2c. und da höre ich oft: „Ja, ich hab' es verloren". Ich habe schon manchem einen Rosenkranz gegeben und alle waren darüber sehr erfreut. Ich möchte aus meiner Erfahrung daher die Anregung geben und ich wünschte, es würde es jeder Pfarrer in seiner Kirche verkünden: Legt in jedes Weihnachtspaket Eurer Soldaten einen Rosenkranz, ein kleines Gebetbuch und eine Medaille bei, ihr werdet ihnen damit eine große Freude machen. Schickt diese Gegenstände jedem ohne Ausnahme, es macht nichts, wenn er sie noch hat, vielleicht fehlt das eine oder andere seinem Kameraden; er darf die religiösen Gegenstände auch zur Reserve haben, gerade wie sein Hemd oder seine Socken. Jeder katholische Soldat muß neben seinem guten Gewissen, das die Hauptsache ist und bleibt, diese eiserne religiöse Ration am Weihnachtsabend haben.

Otto Schucker zu 3 Monaten Gefängnis, Richard Schaible zu 1 Monat Gefängnis, Richard Frei zu 6 Monaten Gefängnis, Schwarzenhölzer zu 3 Monaten Gefängnis, Richard Künzler zu 6 Monaten Gefängnis, Hugo Sontheimer zu 3 Monaten Gefängnis, Karl Haas zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. Der 12jährige August Schucker wurde freigesprochen, er soll jedoch einer Zwangserziehungsanstalt überwiesen werden.

Vom Krieg.

Zum Schutze der schweizerischen Neutralität.

München, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Münchener Neuest. Nachr. erhalten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England vonseiten Deutschlands eine längere Achtung der Schweizer Neutralität der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat die Verfügung erlassen, jeden Flieger der Kriegführenden über Schweizer Gebiet sofort ohne besonderen Befehl der höheren Armeestellen herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Betracht kommenden Schutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden seien.

Basel, 27. Nov. (W.T.B.) Unter der Ueberschrift: „Vor der Krisis?" bespricht der Basler Anzeiger die hochgespannte politische Lage und bemerkt u. a.: Die Verletzungen der Neutralität häufen sich. England hatte, wie die Enthüllungen der Nordd. Allg. Ztg. beweisen, mit Belgien eine Militärkonvention abgeschlossen. Die Belege hierfür sind derart erdrückend, daß man dem deutschen Generalstab Recht geben muß, wenn er behauptet, daß Belgien eine Konvention mit den Gegnern eingegangen sei.

Der amtliche Bericht über das Gefecht des Kreuzers „Emden" mit der „Sidney".

Berlin, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Von dem Kommandanten S. M. Schiff „Emden", Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht S. M. Schiff „Emden" mit dem englischen Kreuzer „Sidney" bei den Kokosinseln eingetroffen: Der englische Kreuzer „Sidney" näherte sich den Kokosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade eine von S. M. Schiff „Emden" ausgeschiffte Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut; aber binnen kurzem begann das Feuer der schwereren englischen Geschütze, wodurch schwere Verluste in unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Torpedoschußweite an die „Sidney" heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden" stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb in voller Fahrt an der Nord-(Luv-)Seite der Kokosinseln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, kehrte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Wrack S. M. Schiff „Emden". Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste S. M. Schiff „Emden" betragen: 6 Offiziere, 4 Deckoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen; 1 Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

Neue Uniform.

Berlin, 26. Nov. Das Berliner Tageblatt meldet aus Christiania: Nach einer Drahtmeldung aus Paris kann man jetzt eine neue Uniform der französischen Truppen sehen. Die roten Beinkleider sind abgeschafft, die ganze Uniform graublau und weiß. Sie soll fast unsichtbar sein.

Ein Protest der deutschen Aerzte.

Vom Verband der Aerzte Deutschlands geht uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

„Der ruchlose Feldzug, den unsere Feinde mit Lüge und Verleumdung gegen Deutschlands Ehre und Ansehen führen, hat ein neues, fast unglaubliches Opfer gefordert. Pariser Richter haben sich bereit finden lassen, gefangene deutsche Aerzte wegen „Gewalttätigkeiten gegen Einwohner und Nachlässigkeit bei der Behandlung von Verwundeten" zu ein und zwei Jahren Gefängnis zu verurteilen. Wem treibt diese Nachricht nicht die helle Glut der Empörung ins Gesicht? Deutsche Aerzte sollen geplündert und sich gewalttätig an friedlichen Bürgern vergriffen, deutsche Aerzte sollen durch ihr Verhalten Kranken gegenüber eine derartige Strafe verwirkt haben! Jedes Wort der Rechtfertigung auf diese ungeheuerliche Lüge würden wir für eine Herabsetzung unseres Standes halten; es drängt uns nur, der allgemeinen Entrüstung und der Zuversicht Ausdruck zu geben, daß Deutschland diesen Faustschlag nicht ruhig hinnehmen, sondern so erwidern wird, wie es von jeher gute deutsche Art gewesen ist.

Die Vorsitzenden des deutschen Aerztevereins-Bundes und des Verbandes der Aerzte Deutschlands.
Dr. med. H. Dippe. Dr. med. H. Hartmann.

Mitteilungen des Feldbischofs Bjelik.

Wien, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt veröffentlicht Mitteilungen des Feldbischofs Bjelik über seine Wahrnehmungen auf dem südlichen Kriegsschauplatze. Der Feldbischof hebt hervor, daß überall, wo er die Seelsorge der Garnisonen und Reservespitäler in Augenschein nahm, er die Ueberzeugung gewann, daß in den Militär- und Zivil-Sanitätsanstalten, sowie in den Krankenhalte-Stationen in der Nähe des südlichen Kriegsschauplatzes die Militär- und Zivilgeistlichkeit aufopferungsvoll ihre Pflicht erfülle. Er schildert den überwältigenden Eindruck beim Betreten des serbischen Bodens, wo überall Spuren auf die überstandenen Kämpfe hindeuteten und erkennen ließen, unter welchen ungeheuren Anstrengungen die braven österreich-ungarischen Truppen jeden Schritt feindlichen Bodens errangen. Der Feldbischof gelangte bis Schabatz. Die völlig unfahrbaren Wege der sich landeinwärts entwickelnden Kriegsoperationen ließen die Weiterreise nicht zu, so daß er die Besichtigungsreise abbrechen und in die Monarchie zurückkehren mußte. Der Feldbischof stellt fest, daß die Etappenkommandos mit übermenschlicher Kraft die Hindernisse, die sich den vordrängenden Truppen und deren Versorgung mit Munition und Lebensmitteln entgegenstellen, überwinden und für die Armee sorgen, von deren ausgezeichnetem Geist, Mut und Heldentum selbst bei den ältesten Landsturmleuten er nur das Beste hörte und mit eigenen Augen wahrnahm. Der Feldbischof konnte sich persönlich von der Ausdauer und Entschlossenheit ihrer Führer überzeugen. Schließlich hebt er hervor, daß er Zeuge der aufopfernden Tätigkeit der Aerzte in den Spitälern war; sowohl im Hinterlande als auch in dem Etappenbereiche der Südarmee, überall herrschte vorzügliche Ordnung und Sauberkeit.

Die großen Schwierigkeiten der holländischen Handelsschiffahrt.

Haag, 25. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) In dem vorläufigen Kommissionsbericht des Parlaments über den Voranschlag des Etats 1915 wird über die äußere Politik gesagt: Der Minister wurde von verschiedenen Seiten für die Art gelobt, mit der in diesen Zeiten großer Schwierigkeit, die doppelte Tätigkeit und doppelten Takt erforderten, die Geschäfte geführt und die Neutralität des Landes würdig behauptet habe. Der Bericht weist auf die schwierige Lage hin, in der Holland, das vollständige Neutralität zu bewahren, aber auch bewahrt zu sehen wünscht, durch die beschränkenden Bestimmungen gebracht werde, deren Bedingungen es den Reedereien fast unmöglich machen, ihren Betrieb auszuüben; ferner durch Minenlegen auf offener See und durch Vorschriften, die den Begriff der Konterbande so ausdehnen, daß sie große Nachteile für den Handel und ebenso große Unsicherheit zur Folge habe. Man hat beklagt, daß die Londoner Deklaration nicht als unantastbar gelte, daß den Interessen der neutralen Schiffahrt Abbruch geschehe und daß das Jahrhunderte alte Prinzip der Freiheit des offenen Meeres in Gefahr komme. Man vertraute darauf, daß die Regierung fortfahren werde, zur Aufhebung dieser Maßregeln mitzuwirken und nachteilige Folgen für das Land, soweit als möglich, abzuwenden. Dabei entstand die Frage, ob es sich nicht empfehlen würde, daß die Regierung mit anderen neutralen Mächten, wie Amerika, Schweden, Norwegen und Dänemark verhandele. — Einige Abgeordnete erbaten Informationen, wie der Versuch der deutschen Regierung behandelt worden sei, die belgische Bevölkerung aus Holland mit Lebensmitteln zu versorgen.

Ein Tagesbefehl des Generals Joffre.

General Joffre, der Oberbefehlshaber der französischen Armee, hat kürzlich folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Es ist mir gesagt worden, daß viele Offiziere die Mannschaft derb anfahren und unfreundlich behandeln und vor allem im Essen ein Vorrecht haben wollen, das ihnen nirgends vorgeschrieben ist. Die Republik hat den Kopf, nicht den Magen zum Offizier gemacht. Es würde mich freuen, sehen zu dürfen, daß die Offiziere nicht nur in der Tapferkeit ihren Truppen ein leuchtendes Beispiel, sondern auch in ihrer Großmut gegen die Mannschaft für diese ein Ansporn zum heiligen Dienst für das gemeinsame Vaterland sind. Die Truppe bedarf zum siegreichen Bestand in den täglichen Gefahren nicht nur der hinreichenden und kräftigen Nahrung des Leibes, sondern auch der Würze für die Seele, die unter den Eindrücken des Krieges und den Erinnerungen an den häuslichen Kreis vieles leiden muß. Die Würze bietet ihr die Hochachtung und Freundlichkeit der Offiziere. Der Offizier macht die Stimmung der Armee. Und wir bedürfen einer gehobenen, einer freudigen Stimmung."

Solche Tagesbefehle sind glücklicherweise bei unserem Heer nicht nötig.

*

Berlin, 25. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Im Reichsgesetzesblatt wird ein Zusatz zu der Prisenordnung vom 30. 9. 1909 veröffentlicht, wonach als Kriegskontrebande Hölzer aller Art, roh und bereitet, insbesondere auch behauen, gesägt, gehobelt, genutet, Holzkohle, Teer, Schwefel (roh oder gereinigt) und Schwefelsäure angesehen werden.

Berlin, 25. Nov. Der Frankfurter Zeitung wird aus Tokio gemeldet: Gegen das deutsche zweite Geschwader, das kürzlich das englische vor Chile vernichtete, sind seit dem 21. d. M., in drei Geschwadern, 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert; 22 gegen 5!

Bukarest, 26. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Ausfuhr folgender Artikel ist verboten worden: Binsen, Leinen, Wachsleinen. Säcke und Samen von Sonnenblumen. Ein provisorisches Ausfuhrverbot für diese Artikel war schon Ende Oktober erlassen worden.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Dresden, 27. Nov. (W.T.B.) Hier hat der Syndikus des Verbands Sächsischer Industrieller, Dr. Stresemann, gestern in einer außerordentlichen Schärfe sich gegen die Versuche ausgesprochen, englische Gesellschaften in deutsche überzuführen.

Berlin, 26. Nov. (W.T.B.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Anrechnung militärischer Dienstleistung in der Arbeiter-Versicherung; der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Erhaltung von Anwartschaft auf die Krankenversicherung; der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Wochenhilfe während des Krieges; der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen; die Vorlage betreffend Verwertung von Rüben, Rübensäften, sowie Topinamburo in Brennereien, sowie der Antrag betreffend Aenderung des Weingesetzes.

Berlin, 26. Nov. Die Arbeiten an der Umgehungsbahn bei Bebra, durch die eine wesentliche Fahrtverkürzung der Strecke Berlin—Frankfurt a. M. ermöglicht wird, werden auch während des Krieges fortgesetzt.

Berlin, 26. Nov. Im Vorwärts wird hervorgehoben, daß im Monat Oktober eine über Erwarten starke Entlastung des deutschen Arbeitsmarkes eingetreten ist.

Berlin, 27. Nov. (W.T.B.) Gestern nachmittag machte die Kaiserin der Königin von Schweden, die auf der Durchreise nach Karlsruhe hier kurzen Aufenthalt genommen hatte, einen Besuch.

Berlin, 27. Nov. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Magdeburg: Beim Schlittschuhlaufen in Grünewalde brachen acht Schulkinder ein, von denen sechs gerettet werden konnten. Zwei Mädchen im Alter von 6 und 14 Jahren sind ertrunken.

Hamburg, 26. Nov. (W.T.B.) Die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Metzger ist auf Freitag, den 29. Januar 1915, festgesetzt.

Rom, 26. Nov. (W.T.B.) Marchese Visconte Venosta ist schwer erkrankt.

Aus Mexiko.

London, 26. Nov. (W.T.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington von gestern: General Blanc verließ gestern die Stadt Mexiko. Die Truppen Zapatas nahmen unmittelbar darauf Besitz von der Stadt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 24. Nov.: Emilie Stähle geb. Haagen, alt 76 Jahre, Ehefrau des Hermann Stähle, Priv. — 25. Nov.: Ernst Maurach, Gefängnisdirektor, Ehemann, alt 59 Jahre. — 26. Nov.: Maria Eichhorn geb. Faller, alt 45 Jahre, Ehefrau des Redakteurs Hermann Eichhorn.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Freitag, den 27. Nov. ½3 Uhr: Marie Rudi, Bahnverwalters-Witwe, Lachnerstraße 11.

Um Beachtung

unseres Anzeigeteils bitten wir höflichst. Ebenso erweisen unsere Leser uns und unserem Blatte einen großen Dienst, wenn sie sich bei Einkäufen auf unser Blatt ausdrücklich berufen.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 26. Nov. (W.B.) Börsenstimmungsbild. Die gestrigen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen haben die Börsenkreise in ihrer zuversichtlichen Stimmung bestärkt. Einen recht günstigen Eindruck machte die weitere bedeutende Zunahme des Goldbestandes der Reichsbank. Im Zusammenhang mit der allgemein herrschenden festen Stimmung gestaltete sich der Verkehr in Aktien von Kriegsbedarfs-Unternehmungen und Motorfabriken, sowie in Phönix-Aktien ziemlich lebhaft. Auch 3prozentige deutsche Anleihen sollen zu höherem Kurse umgesetzt worden sein. In ausländischen Noten war das Geschäft eher geringer. Nachfrage bestand für amerikanische Valuta und russische Noten. Geldsätze unverändert.

Mannheim, 26. Nov. Mannheimer Produktenmarkt. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Klgr., bahnfrei Mannheim. Weizen ab bad. Stationen —.— bis —.—, Weizen norddeutscher (einschließlich Frachten und Spesen) —.— bis —.—, Roggen norddeutscher (einschließlich Frachten und Spesen) —.— bis —.—, Gerste über 68 Klgr. 26.25 bis 26.50, Gerste unter 68 Klgr. —.— bis —.—, Hafer, hierländischer —.— bis —.—, Mais, im Sack 26.— bis —.—, Mais, ohne Sack 25.— bis —.—, Weizen-Auszugsmehl 0, Bäcker-Preis franko Haus 44.—, Weizen-Brotmehl, Bäcker-Preis franko Haus 40.50, Roggenmehl 72proz., Bäckerpreis franko Haus 35.50, Rotklee, Pfälzer —.— bis —.—, Rotklee, Italiener 160.— bis 170.—, Luzerne, Italiener 140.— bis 150.—, Esparsette 42.— bis 45.—. Tendenz: fest.

Bühl, 23. Nov. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgefahren 187 Ferkel, 4 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden, Kehl und Rastatt. Verkauft wurden 127 Ferkel und 4 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Kehl, Rastatt, Schwetzingen und Mannheim. Der niederste Preis war für Ferkel 8 Mk., der mittlere Preis 18 Mk. und der höchste Preis 35 Mk., für Läuferschweine war der niederste Preis 50 Mk. und der höchste Preis 58 Mk. pro Paar. (A. r. B. Botc.)

Deidesheim, 26. Nov. Im Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Kommerzienrates Fritz Eckel von hier wurden gestern in einer Sitzung die Forderungen geprüft, wobei der Konkursverwalter laut Pfälz. Kurier bekannt gab, daß für die nicht bevorrechtigten Forderungen im Betrage von 3 Mill. Mark 10 Prozent zur Auszahlung gelangen könnten. Sollten sich die Gebäude und Liegenschaften günstig veräußern lassen, so könnte allerdings noch eine kleine Erhöhung des Prozentsatzes eintreten. Die bevorrechtigten Forderung gelangen voll zur Auszahlung.

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Oetker's **Gustin** sind billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Keine deutsche Hausfrau wird noch das englische Mondamin kaufen.

Weihnachts-Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel
60 St **Damenblusen** . . jetzt Mk. 6.00 bis 0.95
25 St. **Kinderkleidchen**
300 St. warme, farb. **Damen- u. Kinderhemden** und **Beinkleider** (offen und Reform)

Grosse Posten **Baby-Wäsche** riesig billig!

300 St. **Unterhosen** reinw. Flanell 5.50
500 St. **farbige Hemden** Normal-Flanell u. kariert Mk. 3.— 3.45
500 St. **Bettücher** 150/225 cm Halblein. u. Baumw., v. 3.— an
300 St. **Kopfkissen** | Staunend billig.
300 St. **Bettbezüge** |
Schlafdecken in Wolle u. B'wolle 20, 16, 12, 7, 6, 5, 3.50, 2.75

ca. 2000 Meter Kleider- und Blusenstoffe darunter schwarze Tuche per Meter Mk. 3.—

Günst. Gelegenheit für Vereine zum Kauf von Weihnachts-Geschenken!

Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet!

Jakob Löwe Kaiserstr. 46.
Eingang Konfektionshaus Mees & Löwe.

Ulster und Paletots
für Herren, Jünglinge und Knaben, für jede Figur und Grösse passend, vom einfachsten bis feinsten Geschmack.
Für unsere Krieger Schutz-Kleidung aller Art
gegen Regen und Kälte in ganz enormer Auswahl
N. Breitbarth Ecke Kaiser- u. Herrenstrasse.
Sonntag, 29. Novbr. bis abends offen.

Passende Umschläge
bedruckt, zum Versenden von
Zeitungen ins Feld
liefert schnellstens
Buchdruckerei Badenia
Adlerstr. 42 Karlsruhe Teleph. 535.

Städt. Rechtsauskunftstelle.
(Städt. Arbeitsamt)
Zähringerstraße 100, 2. Stock, Zimmer Nr. 7
erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung, des Mietrechts, in Militär-, Steuer und Staatsangehörigkeitssachen usw.

Unser

Weihnachts-Verkauf

beginnt

Samstag, den 28. November.

Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe.

Trauer- Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Museumssaal.

Sonntag, 29. November, 8 Uhr

Vaterländischer Abend

Marcell Salzer

Zeitgemässer Ernst und Humor.

Ein Teil des Reinertrages wird kriegswohltätigen Zwecken gewidmet!

Karten zu 2.—, 1.50, 1.— Mk. und 50 Pfg. in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt von 8—1 und 3—8 Uhr.

Kaiserstr. 114.

Notsignalpfeife. Wichtigste Liebesgabe für jeden im Felde stehenden Soldaten. Von der Heeresleitung empfohlen. Jeder Krieger kann, wenn er verwundet ist und die eigenen Kräfte nicht hinreichen, um sich bemerkbar zu machen, durch einen Lufthauch ein weithin schallendes Signal abgeben. Dieses Signal unterscheidet sich von allen üblichen Pfeifen, indem es einen ganz eigenartigen Ton abgibt und sofort jeder Soldat weiß, daß ein hilfesuchender verwundeter Kamerad dieses Zeichen abgegeben, um die Richtung des Liegeplatzes näher zu bezeichnen. In vielen Fällen also ein Lebensretter! — Preis 75 Pfennig.

Verkaufsstelle: Hugo Kuntz Nachf., Kaiserstr. 114.

Bei Puppensorgen

Rat und Hilfe

in der besten und ersten

Karlsruher Puppen-Klinik

H. Bieler, Karlsruhe

Kaiserstr. 223, zw. Douglas- u. Hirschstr.

Telephon 1655

Reparatur-Werkstatt für Puppen jeder Art.

Großer Laden für jede Art. **Puppen und Puppen-Artikel.**

Schöne Charakterpuppen in verschiedener Ausführung (Neuheiten).

Schöne Perücken in echten und Angorahaaren, Anfertigung von ausgekämmten Haaren nach jeder Angabe.

Schöne Puppen-Anzüge, Schuhe u. Strümpfe, Hüte, Wäsche etc.

Ersatzteile für jede Art Puppen.

Unzerbrechliche Ersatzteile.

Unzerbrechliche Puppen in gross. Auswahl.

Aeltestes u. leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Verkauf im Kleinen und im Großen.

Rabatt-Marken auf alle Artikel u. alle Reparaturen

Danksagung.

Für die uns aus Anlass des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Joh. Nep. Scheuble

zu Teil gewordene wohltuende Anteilnahme, spreche ich namens aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 26. November 1914.

Johann Scheuble,
Eisenbahnsekretär.

Kath. Gesellenverein Karlsruhe.

Am **Sonntag, den 29. November, abends 8 Uhr,** veranstalten wir im kathol. Gesellenhaus, Sofienstraße 58, einen

Familien-Abend

mit Vortrag des Herrn Rechnungsrat **Friederich,** welcher über das Thema:

„Die Türken im jetzigen Krieg"

sprechen wird.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder und Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins mit ihren werten Familienangehörigen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Schuhwaren

in denkbar grösster Auswahl

zu staunend billigen Preisen

empfiehlt

Schuhhaus Münzner

Südstadt: **Werderplatz 34**
Mühlburg: **Rheinstraße 12.**

Sonntags von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Als

Weihnachts-Liebesgaben

empfehlen wir:

Herz-Lebkuchen
in allen Grössen.

Extrafeine Schokolade und Rum-Lebkuchen

Eresa Gewürz-Lebkuchen

Ia Norddeutsche Schnittlebkuchen
mit saftigem Bruch.

Feinste dicke Schnittlebkuchen
mit Mandeln und Zitronat einzeln oder in Paketen.

Besonders empfehlenswert sind unsere Spezialitäten:
Mit Maschinen eingewickelte

Milch- und Rahm-Bonbons
hergestellt unter Zusatz von ff. Alpenmilch, Tafelbutter und Kakao.

Soterion Zehn-Tee-Bonbon
ges. geschützt,
mit Maschinen eingewickelt per Beutel zu **15 Pfg.**

Schokoladen
verschiedener Qualitäten.

Kakao, Kaffee, Tee
etc. etc.

Ebersberger & Rees
Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe.
Laden:
Kronenstr. 48.

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe E. V.

Samstag, den 28. November 1914, abends ½9 Uhr, findet im großen Saale der Restauration **Goldener Adler**

Monats-Versammlung

statt, wozu um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Verwaltungsrat.

Drucksachen

jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia", Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

GALERIE MOOS KAISERSTR. 96.

Kriegs-Ausstellung

Badischer Künstler

zum Besten der Kriegshilfe!

Geöffnet: Werktags 9—5 Uhr
Sonntags 11—4 „

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 27. November 1914.
14. Abonnements-Vorstellung der Abtlg. A (rote Abonnementskarten).
Kleine Preise.

Heimat.

Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.
Spielleiter: Otto Kienscherf.

Personen:

Schwartze, Oberstleutnant a. D. — Paul Paschen
Seine Kinder aus erster Ehe:
Magda — Lina Carstens
Marie — Alwine Müller
Auguste geb. von Wendlowski, seine zweite Frau — M. Frauendorfer
Franziska von Wendlowski, deren Schwester — Margarete Pi
Max von Wendlowski, Leutnant, beider Neffe — G. Hoffmann
Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marien — R. Lützohann
Dr. von Keller, Regierungsrat — Felix Baumbach
Professor Beckmann, pensionierter Oberlehrer — P. Gemmeke
von Klebs, Generalmajor a. D. — Karl Dapper
Frau von Klebs — Frieda Meyer
Frau Landgerichtsdirektor Ellrich — Magd. Bauer
Frau Schumann — Lulu Trunger
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze — Maria Genter

Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt. — Zeit: Die Gegenwart.
Anfang: 7 Uhr. Ende: halb 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon I. Abt. Mk. 4.—, Sperrsitz I. Abt. Mk. 3.00. usw.

Ladnerin-Gesuch.

Ein branchekundiges, tüchtiges braves Mädchen, kathol., das im Nähen gut bewandert ist, findet per 1. Januar gute Stelle. Zeugnis und Bild, sowie Gehaltsansprüche bei freier Station erbet. Carl Wieder, Manufakturgeschäft, Bühl (Baden).

Als

praktische Liebesgaben

empfehlen wir:

warm gefütterte **Pelz-Hemden**	von Mk.	**3.80** an
„ „ „ **Unterhosen**	„ „	**2.50** „
„ „ „ **Unterjacken**	„ „	**1.80** „
selbstgestrickte **Socken** rein Wolle	„	**2.25**
„ **Kniewärmer**	„	**3.—**

Kopfschützer, Lungenschützer, Hosenträger, Handschuhe.

Kaiserstrasse 115. — *Rabattmarken.*

Dreyfuss

Karlsruhe.

Ecke Adlerstrasse. — *Rabattmarken.*